

Manche lernen hirnlos und vergessen Stoff

Bildung | Wie Begabungsförderung gelingt / Heinz Klippert gibt gute Tipps

■ Von Christel Paskal

Königsfeld. Viele Interessierte waren in den Kirchensaal der »Herrnhuter Brüdergemeine« gekommen. Eltern und Lehrer gleichermaßen wollten von dem Methodentrainer Heinz Klippert erfahren, wie Begabungsförderung gelingen kann.

Helmut Hertnagel, Leiter der Realschule, begrüßte den Referenten und war über den guten Besuch sichtlich erfreut. Klippert zeigte sich überzeugt, dass sich die Schüler von heute über Gebühr verunsichert fühlen. Sie sollten beim Lernen selbstständiger und zielstrebig werden. Er selbst sei in einer Ein-Klassen-Schule groß geworden. Man habe miteinander und voneinander gelernt. Jeder habe von jedem profitiert. Für die spätere Laufbahn hänge viel davon ab, ob Schlüsselkompetenzen erreicht wurden.

Der im Jahre 1860 geborene Hugo Gaudig, Reformpädagoge und Leipziger Schuldirektor, erkannte »Der Schüler muss Methode haben«. Nach Klipperts Erkenntnis sei eine 45-minütige Schulstunde oft zu kurz, um einen Stoff gut durchzuarbeiten. Oft leistet

der Lehrer erhebliche Vorkarbeiten, die jedoch von den Schülern selbst erarbeitet werden sollten. Hertnagel tendierte daher zu Doppelstunden, die sich als effektiver erweisen würden. Der Referent meinte: »Viele Schüler lernen hirnlos«. Sie lernen und vergessen es gleich wieder – da geht viel Lebenszeit verloren. Anhand einer kurz hintereinander wiederholten Klassenarbeit habe sich die durchschnittliche Punktzahl von 2,6 auf 3,8

verändert. Um den Schulstoff zu verinnerlichen sei ständiges Training erforderlich. Alles was Schüler selber machen, bleibt im Gedächtnis haften. Damit die Anwesenden sich gegenseitig austauschen konnten, legte Klippert fünf Minuten Pause für Nachbarschaftsgespräche ein.

Selbstgesteuertes Lernen heiße das Zauberwort. Vielen Schülern fehle die Kompetenz, deshalb führe Freiarbeit häufig zum Leerlauf und die

Kinder blieben hinter ihren Möglichkeiten zurück. Um das zu ändern, bedarf es guter Lehrkräfte als Lenker und Trainer. Diese schaffen die erforderlichen Rahmenbedingungen – und der Lehrer werde zum Lernentwickler. Die Schüler würden in kleinen Schritten sowohl gefördert als auch gefordert werden. Klipperts Fazit: Erfolgreiche Lernförderung brauche vor allem eines: »Hilfe zur Selbsthilfe« im Klassenverband.

Mittels einer Lernspirale verdeutlichte Klippert, wie das von der Inputphase über die Bearbeitungsphase bis zur Vertiefungsphase gelingen kann. Der Referent ermunterte die Eltern, ihre Kinder zur Nachhilfe bei anderen anzuregen. Das helfe.

Im Unterricht sei nichts schlimmer, als geistige Untätigkeit. Es gebe Schüler, die hirnlos durch den Vormittag kommen. Frei nach dem Motto: »Es wird schon vorüber gehen«. Dennoch seien Schüler besser als ihr Ruf. Sie hätten viel Potenzial und müssten sich nur trauen.

Nach dem äußerst informativen Vortrag beantwortete Klippert im kleineren Kreis noch viele Fragen.



Heinz Klippert (links) zusammen mit Helmut Hertnagel, Leiter der Zinzendorfrealschule im Kirchensaal.

Foto: Paskal